

... ALS OB IHRE MUSCHI auf seinem Nasenrücken rieb. Es mag erstaunlich klingen, besonders angesichts seiner Jugend und des Fehlens jeglicher Erfahrung, aber solche Gefühle waren ihm keineswegs unbekannt. Es waren angenehme Gefühle, die da ununterbrochen in seinem Kopf umher schweiften, ohne besondere Leidenschaft, unverbindlich und ohne ihn, wie es die Realität normalerweise an sich hat, im Mindesten unter Druck zu setzen. Wobei Realität und Realität nicht dasselbe ist. Nur der Dummkopf wird sich immerzu allen bestehenden Gesetzen und Regelungen unterwerfen. Der kluge Mann hakt denjenigen Teil der Realität, der ihn allzu sehr unter Druck setzt, und besonders auch alles, was die Autoritäten von ihm verlangen, kaltblütig als imaginierte Sekundärtitel ab.

Mit dieser Haltung, dachte er manchmal, hätten sich mehrere Weltkriege verhindern lassen. Aber gut: vielleicht würden die Logistik und die Warenversorgung dann in Deutschland nicht so gut funktionieren.

Und plötzlich kam's ihm: *Mist!* Er hätte sie fragen sollen, wegen des Popkonzertes, das sie, wie er vom Richter wusste, ziemlich interessierte. Aber typisch! Nachträglich hat man die guten Ideen. Und auch die Träume, was sein könnte, wenn. Wenn man eine Chance bekäme, zum Beispiel. Wenn man nicht immer alles vermasseln würde. Dann aber bezweifelte er, dass eine super ordentliche, super modebewusste und ete petete Bankangestellte gut zu ihm passen würde, und er fragte sich, ob nicht *ihm*, dem ein Brief, den er immerhin mit einigem Herzblut geschrieben hatte, so kaltherzig nicht beantwortet worden war, inzwischen das Vertrauen fehlte, um jemals eine zufriedenstellende und tragfähige Beziehung zu ihr aufbauen zu können, und ob seine Leiden und Beschwerden und die fortgeschrittene schweigsame Mutlosigkeit, in die er in ihrer Gegenwart verfiel, nurmehr Reflexe auf eine im Grunde längst überholte Zuneigung waren, die seinen Geist zwar noch immer negativ nachprägten, sein Denken behinderten und die

Entfaltung von Alternativen blockierten, ihm aber im Kern gar nichts mehr bedeuteten. Ob, mit anderen Worten, ihm nicht trotz ihrer Schönheit und Anmut, von denen er sich immer wieder magisch angezogen fühlte, das gute Recht zustand, sich beleidigt zu fühlen.

Ein Findling versperrte ihm den Weg, ein riesiger Felsbrocken aus der vorletzten Eiszeit. Bleischwer und ganz überwuchert war dieser Findling, mit allerlei Grünzeug und festgewachsenen Schnecken. Ein Tierchen, das aussah wie eine kleine dünne Vogelwurst, krümmte sich behände zu einem griechischen Omega, und sprang ihm mit der Gesamtenergie dieser Krümmung direkt ins linke Nasenloch. Ein kurzer heller Blitz in seinem Oberstübchen, dann war es wieder dunkel.

Der Fels schien immer näher zu kommen, je mehr er ihm auszuweichen versuchte. Von hinten rückte auch einer an, und von der Seite näherten sich ebenfalls mehrere Felsen. Nur ein paar Zentimeter trennten ihn von den mannshohen Erratikern, auf denen zwischen dem Mooszeug bald sein Blut kleben würde, samt seinen zerquetschten Organen.

Er sah sich entspannt auf der Bank sitzen, bemerkte auch wohl, wie ihm Sonja langsam aus den Sinnen glitt, und etwas Größerem, Existentiellern Platz machte, das vielleicht der Grundstein für die wahre endgültige Liebe war, die er eines Tages finden würde. Er öffnete die Augen, streckte die Beine und legte seine Arme großspurig nach hinten über die Holzlehne, wobei er den Kopf zum Himmel hob und den Singvögeln lauschte, die trotz der schwülen Sommerhitze ein vielstimmiges Konzert zum besten gaben.

Er schwebte über einem langen, unendlich langen Gartenzaun. Bis ins Einkaufszentrum von Klein-Flottbek erstreckte sich dieser Gartenzaun, und bis in jene Apotheke, mit dessen Geschäftsführer seine Mutter einst einen Riesenkrach gehabt hatte. Vor dem Zaun stand ein großer, sehr großer Eimer mit weißer, sehr weißer Farbe. Er sah sich geradezu baden in dieser jetzt nicht mehr ganz so weißen, sondern ein bisschen

gelbstichig war diese Farbe, die sich unter seinen Händen auf einmal in jenes Geld verwandelte, das er beim Streichen des Zaunes einnehmen würde.

-Hoffentlich kommt mir der Apotheker nicht in die Quere, dachte er verzweifelt.

Jedesmal, wenn er ihm begegnete, kam wieder die Angst hoch, eine Urangst war's, der übellaunige Wüterich könne seiner Mutter und ihm etwas zuleide tun.

Endlich setzte er zur Landung an, in einem wunderbar kühlen, wunderbar wohlriechenden und wunderbar surrealistischen Korridor. Voller Verheißungen war dieser Korridor, und an den Wänden hingen, fein säuberlich aufgereiht wie in einem Museum, all jene Wünsche, die er sich von dem vielen Geld erfüllen wollte. Er tapste durch den Korridor, aber das Komische war: er konnte die Wünsche nicht ansehen. Er wusste, dass sie da waren, aber er konnte ihnen nicht ins Gesicht sehen. Stattdessen blickte er in starre, wächserne Leichengesichter, die genau jenes Nichts symbolisierten, in das wir alle dereinst zurückfallen werden - und wenn wir uns noch so sehr anstrengen.

Wieder öffnete er die Augen. Langsam und völlig entspannt zupfte er eine braune Lärchennadel von seinem Polohemd und rollte sie zwischen den Fingern. Er war mit Kalle, Kromme, Carlos, Connie und Kowalski auf dem alten Soldatenfriedhof, um sich im Licht eines silbrigen Vollmondes mit eigenem Pipi ein paar Warzen abzureiben, denen mit den gängigen Salben und Tinkturen aus der Apotheke nicht beizukommen war. Thomas und Amelie standen etwas abseits auf der alten Bogenbrücke über der flotten Beke, in deren Wasser sich das Mondlicht spiegelte. Aus der Krone einer uralten Trauerweide drang das laute, markerschütternde Kreischen eines Eichelhähers. Sie beugten sich über die Brüstung und sahen mehrere halbnackte Frauenleichen unter sich vorbeitreiben. Amelie musste sich abwenden, denn sie erkannte schon von weitem, dass alle diese Leichen auf bestialische Weise verstümmelt

worden waren. Man konnte sie kaum noch zählen, die vielen Frauenleichen, die seit Wochen überall an Land geschwemmt wurden, geschweige denn identifizieren, so dass die Behörden inzwischen dazu übergingen, sie von Arbeitslosen und Asylbewerbern, die es als Seniorenbetreuer nicht gebracht hatten, in Massengräbern verscharren zu lassen.

-Schön gleichmäßig reiben, sagte Stefan Kowalski, als der Mond mal wieder zwischen den Wolken vorlugte, aber Connie konnte sich nicht richtig auf das Ritual konzentrieren, denn hinter der Trauerweide erhob sich die alte Leichenhalle in den schwarzen Himmel, in der sie als Kind so oft gespielt hatte, obwohl es natürlich verboten war. Als eine tiefschwarze Fläche erhob sie sich vor dem düsterem Licht der mondhellen Nacht. Ein schauriges Geräusch drang an die Ohren der Schüler, ein Kratzen und finsternes Jaulen, wie von einer hungrigen Hyäne, die mit aller Macht einen Ausgang suchte. Als sie nachschauten, entdeckten sie aber nur eine räudige Katze, die gerade dabei war, sich an den Stamm der Trauerweide zu übergeben. Trotzdem konnte Connie ihren Blick nicht von den Fenstern des Totenhauses abwenden, die sie wie große, grauenerregende Augen unentwegt anstarrten. Bald meinte sie, wieder das unheimliche Geräusch zu hören, bald, einen Schatten hinter der dunklen Scheibe zu erkennen, der sie fixierte und alle ihre Bewegungen beobachtete. Als André sie zufällig an der Schulter berührte, zuckte sie ängstlich zusammen.

Plötzlich stand Sonja vor ihnen und schrie wie am Spieß. Während Mümmel sie beruhigend in den Arm nahm und sie hier und da ein bisschen abtatschte, wollten die Anderen wissen, was los sei. Aber Sonja hörte nicht auf zu schreien. Mit irrem Blick deutete sie auf die Bäume hinter dem Leichenhaus. Jetzt fiel es Mümmel auch auf: in den Ästen hingen mehrere Tierkadaver, die von oben nach unten aufgeschlitzt waren, so dass die Gedärme heraushingen. Das letzte Blut tropfte langsam aus den leblosen Körpern, und die toten Au-

gen schienen ihn böse anzugrinsen. Amelie brach in Tränen aus, und selbst André Kromme war vollkommen entsetzt, wenn er als Mann seine Gefühle auch nicht so gut zeigen konnte. Kalle schlug vor, ein Grab für die Tiere auszuheben. Mit einem Spaten der Friedhofsverwaltung, den er sich kurz mal auslieh, schaufelte er ein großes Loch, während Kowalski die armen Viecher aus dem Baum holte und Amelie sich um Sonja kümmerte, die immer noch ganz aufgelöst war.

-Guckt mal, sagte Kowalski. Fällt euch was auf?

Er hielt ihnen einen toten Hasen hin, damit sie sehen konnten, dass dem armen Tier das Herz herausgeschnitten war. Dann warf er den leblosen Leichnam in das ausgehobene Erdloch.

Nachdem sie es zugeschüttet und sich im Bach die Hände gewaschen hatten, schlug Stefan vor, die ganze Unternehmung abubrechen. Alle waren einverstanden und fingen an, ihre Löffelchen, Tiegelchen und sonstigen Utensilien, die sie wegen der Warzen mitgebracht hatten, zusammenzupacken. Als sie damit fertig waren, fiel ihnen auf, dass Carlos nicht da war.

-Wo ist eigentlich Carlos? fragte Sonja alarmiert.

-Der hat sicher nur ein dringendes Bedürfnis zu befriedigen, juxte Mümmel.

Sie warteten eine Zeitlang, aber Carlos kam nicht wieder. Langsam machten sie sich doch Sorgen um ihren Freund. Sie irrten auf dem Friedhof umher und riefen seinen Namen. Stefan schlug vor, sich zu trennen, um das Areal systematisch abzusuchen, aber Sonja wollte davon nichts wissen. Sie hatte Angst.

Amelie war bei der Leichenhalle zurückgeblieben, so fasziniert war sie von diesem schauerlichen Ort. Wieder und wieder hörte sie die unheimlichen Geräusche, die jetzt mehr von außerhalb des Gebäudes zu kommen schienen. Als sie sich umdrehte, bemerkte sie hinter sich ein seltsames Wesen, ein grässliches Untier, das sie mit einer alten rostigen Hacke bedrohte. Man sah sofort, dass es ein Gespenst war, denn es

hatte absolut nichts Menschliches an sich. Es war dürr und knochig, und seine Haut war brüchig und durchsichtig wie die einbalsamierte Haut einer ägyptischen Mumie. Seine Augenhöhlen brannten wie fluoreszierende Feuerbälle, und aus dem Mund floss eine eklige Flüssigkeit, die ein bisschen wie Carlos' Sperma aussah und auch so roch.

Das Gespenst ging auf Amelie zu, und ohne groß zu fragen, schlug es ihr die Hacke mit voller Wucht in den Brustkorb. Wie rasend schlug es auf sie ein, auf die Schulter, den Bauch und die Schenkel. Schreiend und mit schmerzverzerrtem Gesicht taumelte das dicke Mädchen zurück, aber das mörderische Gespenst setzte ihr nach. Immer wieder schlug es zu, bis alle ihre Eingeweide zerstückelt auf dem Boden lagen. Als schließlich Blut in hohem Bogen aus ihrer Halsschlagader spritzte, stieß die Bestie ein entsetzliches Triumphgeheul aus, das die Freunde endlich veranlasste, zu ihr zu laufen, um sie vor dem Untier zu beschützen. Das hätten sie jedoch nicht tun sollen; denn das noch warme Blut besudelte ihre schönen sauberen Klamotten. Es lief an ihren Beinen herab und breitete sich überall auf dem Boden aus. Es lief auch in Thomas Benders Sportsandalen, woraufhin sich sein Darm derart verkrampfte, dass er nicht mehr aus noch ein wusste, weil das einzige Klo befand sich in der Leichenhalle, und da wollte er jetzt nicht unbedingt hineingehen. Kalle wiederum bekam vor Angst einen Schluckauf, wie seit mindestens zehn Jahren nicht mehr. Als kleines Kind hatte er dauernd unter Schluckaufen zu leiden gehabt, aber seit der Pubertät eigentlich gedacht, dass es damit vorbei war.

Nachdem das Scheusal mit ihrem Oberkörper fertig war, schlug es mit voller Wucht auf Amelies Kopf ein, bis ihr Schädel sich spaltete und das Innere frei lag. Zufrieden grinsend fischte es nach dem Gehirn und zermatschte es jauchzend mit seinen Klauen.

Als nächste war Connie dran. Bei ihr ließ es sich etwas mehr Zeit. Erst kriegte sie ein paar Backpfeifen, dass sie halb um-

fiel, dann packte es sie mit einer Hand im Genick und stemmte sie mühelos einen halben Meter in die Luft. *Ich Täter, ihr Opfer!* blinkte in wechselnden Neonfarben auf seiner Brust, einfach so in die Welt gefaselt, und mit allerlei brutalen, böserartigen Bildern untermalt, wie wir sie heutzutage nur noch aus Horrorfilmen oder fernen Bürgerkriegen kennen. Während Connie die ganze Zeit mit den Beinen strampelte und aus vielen kleinen, sichelförmigen Wunden immer mehr Blut auf den Boden floss, lief bei Thomas ganz viel dünnes Braunes aus der kurzen Hose. Kalle wendete sich angewidert ab, weil er kein Blut sehen konnte, und erst recht keinen Dünnpfiff. Carlos und er überlegten, wie schön es wäre, alles hinter sich zu lassen und sich im Süden eine neue Bleibe zu suchen. Nur Kowalski dachte empfindlich darüber nach, wie sich das Gespenst am besten überwältigen ließ, das Connie wie ein Kran noch ein Stückchen weiter nach oben gehievt hatte und sie aus seinen feuerroten Augen mit einer Mischung aus Neugierde und freudiger Erwartung anlotzte.

-Halt, kam es von André Kromme. Nimm mich!

Zu spät. Das Knacken ihres Rückgrades zeigte an, dass er mal wieder viel zu langsam war.

Connie zappelte nun nicht mehr. Ihre Arme hingen schlaff nach unten, ebenso wie der Kopf, der unnatürlich schief an ihrem Brustkorb baumelte. Plötzlich riss sie die Augen auf und gab ein letztes lautes Röcheln von sich. Vergebens schnappte sie nach Luft, und stieß dabei einen dampfenden, dunklen Blutschwall hervor, ehe sie vollends in sich zusammensackte.

Das Gespenst tippte sie kurz an, um zu sehen, ob sie wirklich tot war.

-Du *Opfer!* bemühte es sich, seine Gedanken in Worte zu fassen, die wie überflüssige Paranoia über den Rand seiner mehr als bescheidenen Gehirnknochen quollen.

Kann man sich mit Opfern denn identifizieren? Mit platt gewalzten Hasen, Igel, Vögeln, Füchsen, und was es sonst

noch alles jeden Tag auf deutschen Straßen zu bedauern gibt. Mit vergasten Asylbewerbern, verprügelten Homosexuellen, am Boden liegenden Behinderten? Mit schreckhaften kleinen und großen Mädchen, die lange kopflos und sexuell desorientiert durch die Gegend laufen, bis sie eines Tages zufällig ihrem Peiniger begegnen, der ebenfalls eine traurige Kindheit hinter sich hat, missbraucht und misshandelt worden ist und auf den am Ende doch nur die Verwahranstalt wartet.

Nichts als Opfer, wohin man blickte. Da tat es gut, mal einen Blick auf die andere Seite zu werfen, liebäugelte er: allen Schwach und Hilflosen ein Leid zuzufügen.

Saubreit stand er da. Die Pille war ihm wahrhaft rotzmäßig reingeknallt.

-Ich hab 'n Knall, sang er, 'n echten Knall - und drehte dabei gekonnt seine Horizonte.

Er rockte verschmitzt um Amelies Reste, bellte verrückt durch alle Poren seiner Gesichtshaut, und taktlos twistete er mit dem dunklen Wald. Verrückt drehten beide am Rad, drehten am kosmischen Rad, bis ein unerträgliches Kreischen mehrerer Kettensägen und die Detonation eines Blindgängers ihren Bemühungen abrupt ein Ende setzten. Verloren fühlten sie sich, verloren in den aufgesprengten Parzellen eines von Wildsauen verwüsteten Soldatenfriedhofes. In der Ferne grollte es, wie Kanonendonner in einem Krieg, und der Boden unter ihren Füßen wurde von schweren Beben erschüttert. Mümmel spürte, wie der Griff des Wesens, der ihm eben noch die Kehle zugeschnürt hatte, schlagartig nachließ. Er hob gebieterisch die Hände, woraufhin seine Anhänger das letzte Wasser aus der Zisterne holten, damit das Mondlicht nicht weiter ihre Gehirne vernebelte. Connie aber nahm ihn beiseite und schrie ihm Sachen ins Ohr, Sachen!, die gibt's gar nicht.

Natürlich kam der Regen genau in dem Moment, als es am Spannendsten wurde. Rotes Fleisch fest in den Mäulern, aus engen Schlitzröcken gepresst, silberweiß oder bräunlich bronziert, gewürzt mit Gerüchen synthetischer Tuchstoffe und

den frischen Exkrementen schwerer, schwer atmender Nilpferde, wie sie normalerweise nur aus Vorstadtparfümerien hochwabern, und bereits jetzt in extremer Kriegsbemalung, aber mental verunsichert von den Sinneseindrücken der allgegenwärtigen Reklametafeln und bis zum Hals bewehrt mit Schlachtermessern, Henkerbeilen und den scharfen Krallen zum Sprung bereiter sehniger Raubkatzen, hielten sie die Leerstelle hinter dem Kleiderregal oder die nicht verspachtelte Ritze in der Deckenlucke des Treppenhauses für das Einfallstor des Bösen in ihre unschuldige kleine Karnickelwelt, die Falten in einem altmodischen Trägerrock ihrer Mutter für das geniale Versteck eines Mordinstrumentes, und das vampirhafte Lächeln der Verkäuferin, die in Wirklichkeit vielleicht nur an die schlechten Schulnoten ihres pubertierenden Enkel dachte, oder an die Verlängerung der Ladenschlusszeiten, über deren Einführung sich die Dummerliesen vorher in Dutzenden von Zigarettenpausen so abgründig gefreut haben, für das Menetekel eines nahe bevorstehenden heimtückischen Hinterhaltes, den sie zusammen mit gleichgesinnten Blutsaugern plante, ja, es war schon so weit gekommen, dass sie in dem resignierten Gesicht alternder Models, die, da sie nichts anderes gelernt haben, ab Mitte 30 gezwungen sind, in einer schlecht bezahlten Putzkolonne oder als Taxifahrerin ihr Dasein zu fristen, die verwesende Fratze der Finsternis sahen, mochten Verwandte und Freunde diese Ängste auch als eine von einschlägigen filmischen Machwerken ausgelöste und daher vollkommen begreifliche Überreizung junger, ahnungsloser Menschenkinder verharmlosen, jedenfalls solange, bis ihnen selbst eines Tages einer von denen an die Kehle ging.

-Vortreten, sagte eine scheppernde Stimme, und vor traten Hannibal, Caesar, Napoleon, Merowinger, Staufer und Ottonen, Hohenzollern, Alexander, Karl, Richard, Cortés, Alvarado und Pizarro, die Bestien Adolf, Nero und Caligula samt ihren Kohorten, Krieger von hohem wie auch von niederem

Geschlecht. Ein gar illustres und gerammelt Völkchen, das für allerlei Schabernack, für Meuchelmorde, Blutbäder und andere Schandtaten der Weltgeschichte verantwortlich zeichnet. Zuerst wussten sie nicht, ob sie als Zeugen oder Angeklagte hinter Mümmels Stirn geladen wärem, und manch einer glaubte vielleicht gar, hier seinen ersten Oscar zu bekommen - ein bisschen verwegen, aber das waren sie ja schon immer, angesichts des überwältigenden Gestankes, der ihnen aus allen Richtungen entgegenschlug.

STIMME AUS DEM OFF Bleich und fassungslos stehen wir vor euren Leichenbergen.

-Die Stimme macht mir Angst, flüsterte Connie Stefan ins Ohr und kuschelte sich an ihn.

STIMME AUS DEM OFF Es liegen die Städte im Frost eures Erbes; sie schlummern im Nebel.

Durch Zwielight und Dünste schleichen die Toten, schreiten vorbei an Schlössern und Villen,

Luxuskarossen und Gattern aus tropischem Teak; an trostreichen Gärten vorbei mit mannshohen Mauern,

an Teichen vorbei mit allerlei Viehzeug, gelbrotten Fröschen und grünweiß gepunkteten Fischen. -

Dort habt ihr geschwafelt, getafelt, und gegenseitig das Herz euch gewärmt,

um dann ein großes Projekt in Angriff zu nehmen, beteiligt sind viele beflissene Büttel und Mörder. -

Des Abends ein bisschen Entspannung, ein kleines Besäufnis in prunkvollen Hallen, bis zu den Storen mit Blumen geschmückt,

die die verfaulenden Leichen verbergen,

tanzt ihr im Kreis mit dem Hahn des Gutdünkens unter den Brücken der Elbe,

da wo die Farben des Himmels sich spiegeln,

und vor den Türen von Stundenhotels

feiert ihr Feste, tanzt in den Morgen

mit teurem Leder bekleidet

und bunten Tüchern die Hälse geschmückt
begrüßt ihr die Apokalypse, lobt ihre Arbeit,
begrüßt sie mit Märschen und wehenden Fahnen. -

Zum Abschluss ein Foto

geknipst vom begnadeten Künstler, der sonst
in erfolgreichen Filmen als Kameramann sein Können beweist
und gerne im Schnappesmuseum sein Œuvre zur Ausstellung
bringt. -

Mit hängenden Köpfen, ermatteten Gliedern und schlaffem
Verstand

steht ihr nun da und hofft auf Verständnis,
offene Wunden im Fell voller Narben
des madigen Menschengeschlechts.

Als Veteranen brüstet ihr euch,
wie ihr die Feinde geschlachtet
und chloroformiert auf elysischen Feldern,
mit einer einzigen Drehung des Daumens befahlet,
was sonst nur berufenen Göttern erlaubt ist. -

Ich aber renne vergeblich umher
und grüße stumm und voll Sehnsucht
von den Stufen der *brois epoisé*
all meine stolzen und löchrigen Träume.

Denn wahrlich: das Böse ist stark, zeugt gar viele Kinder; hält
große, gut vorbereitete Reden, die eilfertige Radiostationen in
alle Welt übertragen, und wenn sich's hübsch modisch ver-
kleidet, wird es fast überall gastfreundlich aufgenommen.
Fahles Licht aus der Maske übt auf den Süchtigen sowie auf
den Liebhaber entsetzlicher Bluttaten, des Ersäufens schwa-
cher und hilfloser Frauen und Kinder samt ihrer hungrigen
Möpfe und Kanarienvögel, des Massenmordens bei Sonnen-
schein oder in Gaskammern mit Musikbegleitung, des Hin-
schlachtens durch rostige Richtbeile, lädierte Garroten oder
abgegriffene Giftspritzen, des Erdolchens von zufällig durch-
fahrenden sich nur nach dem Wege erkundigen wollenden
Wanderarbeitern, des Bombardierens von Zeltlazaretten und

anschließenden Erdrosseln aller übriggebliebenen Notärzte, Pflegekräfte und sonstigen unschuldigen Lebensretter vom technischen Hilfswerk, des Niedermetzeln ganzer Schichten und Einwohnerschaften sowie überflüssiger Mitwisser und einer überaus neugierigen, sich im entscheidenden Moment nicht zurückhalten könnenden Öffentlichkeit, eine magische Anziehungskraft aus, und wenn dann noch infolge eines von Unbelesenen, die von der Existenz dieses stattlichen Kundenbaumes nie Kenntnis genommen haben (egal ob aus Gleichgültigkeit, Abneigung oder weil sie in den einschlägigen Zirkeln und Foren nicht präsent sind, sondern es sich auf dem heimischen Sofa heimelig bequem gemacht haben, um bis tief in die Nacht ungeduldig ihren persönlichen Exorzisten zu erwarten), für einen technischen Defekt gehaltenen, in Wahrheit aber penibel geplanten Angriffes auf die Brutstätten des Handelsunternehmertums und die Fundamente des menschlichen Zusammenlebens überhaupt im ganzen Gebäudekomplex die Klimaanlagen ausfallen, so dass die Temperaturen binnen Minuten Werte erreichen, die für Alte, Übergewichtige und Kreislaufschwache leicht lebensgefährlich werden können, und sich die Ventile der Sprengleranlage *dann* öffnen, obwohl für solche Testläufe momentan absolut nicht der richtige Zeitpunkt ist, verlieren sich die Geschicke derjenigen, die sich nicht rechtzeitig an der Hand genommen haben, um gemeinsam ins schützende Zwielicht zurück zu treten, für immer in den unbeaufsichtigten Seitenflügeln dieser glücksalten Konsumolzen.

THOMAS BENDER Plötzlich stand die Bestie hinter mir und stieß mir das Messer mit aller Kraft in den Rücken. Erst schrie ich, dann röchelte ich nur noch. Das Monstrum aber zog ungerührt das Eisen aus der Wunde und stieß wieder zu, immer wieder stieß es zu, bis ich leblos am Boden lag.

AMELIE Die Wunde war so groß, dass die Eingeweide herausquollen. Als ich dies bemerkt habe, bin ich ohnmächtig geworden.

MÜMMEL Sonja ist schreiend davon gelaufen. Sie hat sich durch kein vernünftiges Argument aufhalten lassen.

THOMAS BENDER Ich wusste, dass es für mich kein Ent-rinnen gibt und machte mich bereit zu sterben.

KOWALSKI Ich versuchte, das Ungeheuer anzugreifen. Ich holte mit aller Kraft aus, um es aus dem Gleichgewicht zu bringen. Aber vergebens. Es schwankte nicht einmal.

ANDRE KROMME Als ich mich aufrichtete, stand der schwarze Schatten vor mir, der sofort wie ein Verrückter auf mich einstach. Nach dem ungefähr fünften Stich kippte ich nach hinten. Die Bestie aber beugte sich über mich, um gnadenlos weiterzumachen. Am Ende lag ich vollkommen zerstückelt auf dem Boden.

SONJA Jetzt hatte er wieder Zeit, sich um mich zu kümmern. Ich stand da wie erstarrt. Ich schlotterte und schluchzte vor Angst und bat ihn um Gnade, aber er stieß mir das Messer brutal in den Unterleib und zog es hoch bis zu meinen Rippen.

AMELIE Er stoch ihr die Augen aus.

MÜMMEL Er führte einen kräftigen Hieb und schlitze ihr die Kehle auf, so dass sie nicht mehr schreien konnte.

CONNIE Sie hielt die Hände über ihre klaffenden Wunden.

MÜMMEL Das Blut sickerte durch ihre schlanken Finger.

CARLOS Ihre letzten Worte waren: Warum? Warum hast du das getan?

CONNIE (im Koloratursopran trällernd) Sie war ein niedliches Mäuschen, war ein niedliches Moäuschen. So hübsch und propper anzusehn.

CARLOS (sinnend) Ja, das war sie. Mensch, das war sie wirklich.

Er richtet sich auf.

CARLOS Was nützt das? Wer will denn ein Kind am Bein? Ein fürchterlich schwarzer Gedanke raucht aus seinem angeschwärzten Rohr und Ständerich.

CONNIE Sie war ein vergnü-hüftes Mäuschen, das tanzte von Strauch zu Strauch.

CARLOS Zutraulich, mit großen unschuldigen Knopfaugen - genau was ich damals brauchte. Bingo! In ihren Augen spiegelte sich mein Glück.

CONNIE (in düsterem Alt) Da nahm, da nahm, da nahm das Uh-hu-hunheil seinen Lauf.

MÜMMEL Die Mutter hat sich zeitlebens geweigert, den Namen preiszugeben.

CARLOS Wenn sie ihn denn gewusst hat.

MÜMMEL (sauer) Ich weiß nicht, warum du so über jemand redest, der ... der ... mit dem du ...

THOMAS BENDER Sie muss die Wohnung aufgeben und gerät schließlich an einen Kerl, 34, genannt the Slaughterer.

CARLOS Ich habe gleich gesagt, er ist zu alt für sie.

CONNIE Er hat ein gewinnendes We-sen, unser Komponisteur, oh-ja; die Mo-häuschen lieben ihn sehr.

THOMAS Er wartet auf eine Gelegenheit, mit ihr allein zu sein, aber immer, wenn er sie packen und unter seine Bettdecke zerren will, taucht dieses Ekel auf, dieser penetrante Glöckner von Notre Dame Verschnitt.

CONNIE Sie war ni-hicht aufgeklärt, nei-hein, nicht aufgeklärt.

-Hinterher haben sie ein Lagerfeuer gemacht, sagte Thomas Bender, und seelenruhig angefangen, André Krommes Reste zu verspeisen, alles vor meinen Augen. Es hat gewaltig geraucht und gestunken, sage ich euch.

-Tatest du nichts? fragte Amelie. Schrittest du nicht ein?

-Was sollte ich tun? Ich war gefesselt. Außerdem wäre ich gegen die sowieso nicht angekommen. Ihr könnt euch nicht vorstellen, was das für Kawemsmänner waren, richtige Hundertkilokerle. Und zu dritt halt.

-Hurra! schrien die Entenköpfigen und die Notopfer, die kleinen Kobolde und die großen Saurier. Hurra! schrien die Flugechsen und Menschenkadaver, die heiteren Wurmgroßen und hast-du-nichts-kapiert Siebenschläfer, die orthodoxen Tintenfische in den Haifischbecken und die Gernegroßen in den

Callcentern und auf den Fetischtribünen. Hurra! schrien alle, die gerne dazu gehören würden. Wir werden gemeuchelt, gemetzelt, durchsiebt, geheckselt, zermahlen, geschächtet, angezapft und ausgesogen, zerquetscht, gerädert und festgenagelt. Hurra! schrien die Weiber, die Werten und Unwerten, sich geduldig in Reihen aufstellend, Komparsen der Hoffnung, dass ihre unvorstellbaren Qualen, ihre zerfetzten Organe und geplatzen Gedärme sowie die an Schaufensterscheiben und auf Kameralinsen ablaufenden Körperflüssigkeiten einem staunenden Weltpublikum dereinst als das große Beispiel vorgeführt werden, um sie so für immer unsterblich zu machen. Hurra! schrien die Suhlmatischen und die Tempelritter, die Konzertbesucher und die Joga-Lehrlinge, als sie durch den Gang getrieben wurden, und selbst der keiner Fliege was zu Leide tun kann, schrie Hurra! und schmiegte sich an die zum Killitzen Eingeteilten und ihre vornehm sich gebärdenden Ehefrauen, alter Schlachteradel. Die aber schwiegen. Höchstens, dass sie sich, sehr aufrecht nebeneinander stehend, mit den Ellbogen anstießen Prosit! riefen und auf die eine oder andere schöne Aussicht aufmerksam machten, und die immer ausgefallener Kostümierung der Opfer. Hurra! schrien die Alptonhaften und die Hasenverschreckten, die Fungizierten und Meisterkreolen, die Kurzrecken und kecken Schroffbunten, die Kasachstämmigen und Heimatverarzteten, Maultrommler und Aftershaveler, Senfausfahrer und Kofferkulis, die heldenmäuligen Wahntüten und apperzepierenden Salzsäulen, die sagenhaften Siebenbürger und brillentragenden Aglajas sowie die nottriefenden Sensenbezeugten, alle schrien Hurra!, alle wollten dabei sein, keiner konnte es abwarten, möglichst als erster in das Land der Hosenhaber und Geschwindigkeitsversessenen, der sahnesauren Flagellanten und bepelzten Honignieren entführt zu werden.

Da öffneten sich aber der geheimen Türen zwei und nochmal zwei und zich Potenz

ist die Kiste erstmal offen

*die wir mit vereinten Kräften
aus dem Keller hochgetragen
voller grober Goldbeschlüge
spiegeln sie der Männer Narben
kommt Pandora rausgekrochen*

und es war keineswegs ausgemacht, dass, wer dafür bezahlt hatte, auch tatsächlich ans Ziel seiner Wünsche gelangen würde, obwohl diese Türen gewiss keine Attrappen waren, wie beim Theater, die das Publikum narren und nirgendwo hinführen als in die Gardroben von Stars oder abgehalfterten Schauspielern oder versoffenen Ulknudeln, sondern es handelte sich um die Kundschaft eines schludrigen Reisebüros, das die Unterlagen seiner Kunden hoffnungslos durcheinander gebracht hatte und nun Leute ans Meer schickte, die eigentlich in die Berge wollten - so jedenfalls die euphemistische Sprachregelung, auf die man sich mit dem Veterinäramt geeinigt hatte, und in den Köpfen mancher Reisender mögen solche Bilder, ganz im Sinne der Reiseleitung, durchaus herumgespukt haben. Doch standen an den Türen rohe Kerle, die unsere Koffer beschlagnahmten und uns mit ein paar kräftigen Fußtritten aus den Lüften unserer flügelschlagenden Fantasie auf den Boden der Wirklichkeit zurückholten. Und das einzige, was uns wieder aufgerichtet hat, war der Anblick eines goldfasanen, vielseitig mit Orden und goldenen Seidenschnüren behängten Theaterintendanten a.D., der uns versicherte, das alles sei ganz harmlos und im Leben werde bekanntlich nichts so heiß gegessen, wie es gekocht würde. Dass einige von uns verschwunden waren und nie wieder auftauchten, verdrängten wir hurtig aus unserem Bewusstsein und genossen stattdessen die spektakuläre Darbietung, die uns für den rüden Empfang einigermaßen entschädigte.

Da stand er: einen Taktstock in der Linken, eine lange schwarze Lederpeitsche in der anderen Hand, im Mund eine silberne Trillerpfeife, mit der er nebenbei das Löwenrudel und eine Animateurschar lenkte und leitete. In der Hauptsache

aber sprach er zu uns, sprach leise lange Sätze von sonderbarer Leidenschaftslosigkeit in das Clipmikrofon und verbeugte sich unausgesetzt mit ausgebreiteten Armen.

-Ob das denn das Leben sei, ward er von einer ältlichen Dame gefragt, das er sich vorgestellt habe, und nicht viel zu unstedt, um eine Familie zu gründen?

-Wo denken Sie hin. Anerkannte Zirkusregie in der vierten Generation. Glückliches Händchen bei der Wahl seiner Frauen und Aufzucht der Jungen.

Ja: Piesekamm auf allen Kanälen, hatte ein dickes Lob verdient für was er uns auftischte, die Clowns, die Zauberer, Elefanten und die kleine Seiltänzerin. Was die hier für einen Aufwand trieben! Man fühlte sich an eine Hochzeit erinnert, erinnert, an die Krönung eines ungeduldigen Prinzen oder Thronprätendenten, die Kandidatenkür eines Bundeskanzlers oder ähnliche aus dem Fernsehen wohlbekannte Spektakel.

-Der Mann ist sein Geld wert! befanden alle unisono, bevor sie ihren letzten Gang antraten *denn* sie waren der statistischen Mogelei der materiellen Natur&Quantenmechanik auf den Leim gegangen *denn* sie hatten sich auf verborgene Variablen verlassen *denn* könnte es nicht sein, dass am Ende unseres Weges ein Metzger und Knochenhauer auf uns wartet, um uns mit einem geschickten Griff den geldgeilen, sensationsgierigen Hals umzudrehen und uns anschließend in unsere vielfach verwertbaren Einzelteile zu zerlegen, gut verdauliche Häppchen für die Abendparties einer höhergestellten Rasse *denn* nur mit einer sehr kleinen Wahrscheinlichkeit dürfen wir davon ausgehen, dass sie gar nichts absichtsvoll Böses im Schilde führen und nur nach uns greifen, um uns leichter in den endgültigen Betäubungsschlaf versetzen zu können, aus dem wir eines Tages wie aus einem Jungbrunnen erwachen, frisch auf und Bäume fallend, wie seit 20 Jahren nicht mehr.

-Der Nebel scheint sich gar nicht mehr zu lichten, sagte Carlos.

-Nebel zwei Punkt null, warf Amelie ein und lachte.

-So ein Wetter, viel zu früh für diese Jahreszeit, schimpfte Kalle. Aber was willst du machen.

Auf dem Weg vom Soldatenfriedhof nach Hause taperte die dezimierte Truppe durch einsame, schier endlose Vorstadt-siedlungen und legte zuweilen, wenn sie in der Ferne einen schwarzen Schatten zu sehen vermeinte, einen verzweifelten Zwischenspur ein.

-Wo sind wir eigentlich? fragte Carlos nach einiger Zeit. Alles sieht hier so gleich aus.

Kein Laut war zu hören, außer dem grauen Atem eines leise wispernden Windes. In dieser schemenhaften Wirklichkeit hätte man nicht einmal sein Elternhaus wiedererkannt. Die Welt wirkte seltsam fremd und bedrückend, um nicht zu sagen krankhaft und abartig.

-Vielleicht sollten wir irgendwo klingeln und jemanden fragen, schlug Amelie vor.

-Nachher wird man für einen Einbrecher gehalten, sagte der Clown. Teppichverkäufer, Trickbetrüger. Die Tür geht auf und eine Schrotsalve wird auf einen abgefeuert. *Hier, brauchst du Futter, Mann!?*

Er lachte schallend und verrenkte sich fast die Knochen. Rechts tauchte ein hohes schmiedeeisernes Tor auf, dahinter Grabsteine und die bange Frage: sind wir denn im Kreis gelaufen? Und wo ist das Gespenst?

Quasi als Antwort sahen sie den Kopf des Richters auf dem Zaungatter aufgespießt. Seinen Körper hatte jemand mit einiger Sorgfalt an die Mauer gelehnt. Verkohlte Haut schälte sich in Streifen von dem nackten Torso.

Er war der erste, den das Gespenst sich geholt hatte.

-Tut das nicht weh? fragte Amelie mitleidig, aber insgeheim freute sie sich auch ein bisschen.

Connie legte die kalte Klinge an ihre Pulsadern. Nein, sie konnte es nicht tun. Und sowieso hinderte sie Mundigs Stimme an der Ausführung dieses an sich trefflichen Vorhabens.

-Man habe sich entschlossen, mit aller Härte gegen euch vorzugehen. Ein Exempel zu statuieren. Die allzu große Nachgiebigkeit, mit der den Feinden des gutbürgerlichen Lebens allenthalben begegnet werde, müsse jetzt, in wirtschaftlich schwieriger werdenden Zeiten, ein Ende finden. Die Jugend habe sich wieder in die traditionellen Vereine einzureihen, auf leichtfertigen Sex zu verzichten und die Weisungen der Altvorderen tunlichst zu respektieren. Sogenannte Progressive - er meine Piesekamm und Konsorten, die sich sowieso nur profilieren wollten - müssten endlich daran gehindert werden, subversive Elemente zu ermutigen oder ihnen sogar in die Hände zu spielen.

-Warum gerade er? fragte Mümmel, und mimte den Unschuldigen. Wo er mit dieser Gruppierung nicht das Geringste zu tun habe.

-Kein Mensch könne verlangen, sagte Frau Altenburg, und man konnte sicher sein, sie hätte, falls der anwesend wäre, den Schulrat provozierend und auch ein bisschen auffordernd angelächelt, indes sie Mundigs Blicken konsequent auswich, dass ihr von nun an in Sack und Asche geht. Ihr seid Jugendliche und dürft ab und an auch mal über die Stränge schlagen.

-Still, sagte der Direktor, hierin ein Nachgeben witternd.

Zu Steinmeier hätte er noch etwas ganz Anderes gesagt.

-Es dürfe in der derzeitigen extrem kritischen Situation kein Lavieren oder Taktieren geben, keine falsch verstandene Toleranz, es gehe um alles oder nichts, darüber müssten sie sich schnellstens klar werden, um Kapitulation oder Untergang, in der Sprache des Krieges, denn um einen solchen handele es sich, in dem um die Herzen und Seelen junger Menschen und künftiger Steuerzahler gerungen werde, mit lauterem, aber auch mit unlauteren Methoden.

-Bist du bereit, deinen verrückten Ideen ein für allemal abzuschwören, sowie das Belästigen junger betörender Frauen einzustellen, bevor sie dich noch tiefer ins Unglück reißen? schmetterte er mit seiner tiefen, raumausfüllenden Stimme.

Für einen winzigen Moment ließ sich Mümmel von den schwarzen Klauen ablenken, die langsam und wie verspielt an seinem Bein entlangfuhren. Haarige Finger mit eklig langen Nägeln, die über seine Haut kratzten. Dann riss es den grässlichen Epimetheus wieder aus seinem Blickfeld. Nur die obere Hälfte des Kopfes befand sich noch in diesem Teil des Universums. Nur diese Augen, die so fremd und vorwurfsvoll glotzten, während sich das Brechen seiner Knochen und das Schmatzen des Schlundes zu einem unerträglichen Hintergrundgeräusch vereinigten und ihm das letzte bisschen Verstand raubten.

-Er habe doch gar nichts getan, sagte er kläglich. Er könne sich überhaupt nicht erklären, wie es zu diesen absurden Vorwürfen komme. Und wenn schon Anklage, müsse man ihm Zeit geben, sich eine Verteidigungsstrategie zu überlegen.

-Papperlapapp, sagte Mundig. Nicht abschweifen, sondern zur Sache sich äußern. Habe er aber von einem wie ihm nicht anders erwartet.

-Zur Sache also, sagte Mümmel unschlüssig. Ja, gut; fange ich mal an. Am Anfang, das heißt bei der Einschulung, sei er guten und frohen Mutes gewesen, das schulische Leben meistern zu können. Während seiner Grundschulzeit, auf die er mit einigem Stolz zurückblicke, sei ihm das Lernen ganz außerordentlich leicht gefallen. Nie sei er negativ in Erscheinung getreten, nie zurechtgewiesen worden. Gefremdelt habe er erst auf dem Gymnasium. Dort sei ihm alles so ... so überhoben und schwergängig vorgekommen, und er habe sich nur sehr schwer eingewöhnt. Mit seinen Leistungen seien aber die Lehrer zunächst zufrieden gewesen, und so sei er Jahr für Jahr problemlos in die nächsthöhere Jahrgangsstufe versetzt worden, während andere, deren Namen er nicht nennen wolle, weil sie bei der Schulleitung neuerdings hoch im Kurs stünden, eine oder sogar mehrere Ehrenrunden hätten drehen müssen. Er habe fleißig alles gelernt, was ihm vorgebetet worden, nie den Unterricht gestört - was? ... na gut aber nur ganz sel-

ten - Streiche und Vergehen Anderer sowie Diebstähle und Sachbeschädigungen, von denen er Kenntnis bekommen, umgehend gemeldet, niemanden grundlos angegriffen, aus Spaß bespuckt oder aus Frust beleidigt, sich während der Pausen nicht in Abseiten und Treppenhäusern herumgedrückt, sondern sich stets nur in den erlaubten Bereichen aufgehalten und dort weder getobt noch geschrien noch mit Feuerhölzern gespielt, noch sei er je mit dem Fahrrad ungebremst über den abschüssigen Lehrerparkplatz gerast, um dort Autos zu beschädigen, zum Spaß auf Mülltonnen und Tischtennisplatten gestiegen, oder gar aufs Dach der Sporthalle geklettert. Er habe dort oben auch keine verrückten Tänze aufgeführt, nur um sich vor seinen Mitschülerinnen in Szene zu setzen. Nie habe er Kleidung oder Arbeitsutensilien Anderer versteckt oder kaputtgemacht, auch nicht mit Schneebällen oder harten Gegenständen nach ihnen geworfen. Er habe keine Beete zertrampelt, nicht mutwillig Äste von Bäumen gerissen, keine Türen, Wände, Tische, Stühle oder Bücher beschmiert und auch nicht mit ihnen geworfen, die Toiletten immer sauber und einwandfrei verlassen, außer einmal, aber da habe er nichts dafür gekonnt, Stichwort Magen-Darm Infektion. Abfälle habe er immer ausschließlich in die dafür vorgesehenen Behälter geworfen und selbst zuhause, wenn er nicht gerade mit Hausaufgaben beschäftigt gewesen sei, nur harmlose Spiele gespielt, keine wilden Raufereien angezettelt und statt wie andere Heranwachsende seiner Mutter, die in einen lang anhaltenden und nervenaufreibenden Unterhaltsstreit mit seinem Vater verwickelt gewesen sei, bevor dieser es vorgezogen habe, auszuwandern und nichts mehr von sich hören zu lassen, wegen jeder Kleinigkeit eins auf den Deckel zu geben, sei er für sie ein echter Lichtblick gewesen, und auch die Lehrer und Nachbarn hätten sich an seiner Anwesenheit als der eines aufgeweckten Jungen erfreut, der immer brav und folgsam die Anweisungen der Autoritäten ausführte. Alles hätte immer so weitergehen können, wäre nicht seine Pubertät da-

zwischen gekommen, die ihn ein bisschen aus den Bahn geworfen habe, soviel immerhin wolle er zugeben, und den meisten seiner Förderer entfremdet.

-Er brauche gar nicht so zu tun, sagte der Direktor. Er, Mümmel, wisse, dass er, Mundig, immer viel von ihm gehalten habe, besonders seit ihm seine Mutter schön&gebildet ihre desolate familiäre Situation plastisch vor Augen geführt habe. Darum habe er ja auch anfangs beide Augen zugeedrückt, in der Hoffnung, dass er sich von selbst wieder fangen werde. Seine Verstrickungen hätten aber inzwischen ein solches Ausmaß erreicht, dass sie unbedingt einschreiten müssten, damit der Ruf der Schule keinen irreparablen Schaden nehme.

-Er bitte dringend um Vergebung, rief Mümmel armer Sünder, seiner Fehler und Irrtümer und auch für die übrigen Verfehlungen, Gesetzesübertretungen und Zuwiderhandlungen, die er sich habe zuschulden kommen lassen. Man möge ihm eine Chance geben. Er wolle von nun an nur noch ganz ganz lieb sein. Sie könnten ihm ruhig glauben, dass er alles bereue, alles. Keine Verunglimpfungen, keine Widerworte mehr, keine Drogen oder sexuellen Eskapaden. Den Anweisungen der Lehrkräfte werde er in Zukunft immer Folge leisten, während der Pausen und in den Freistunden auf dem Schulgelände bleiben, statt ohne Erlaubnis stundenlang in der Stadt herumzuströmen. Nichts dergleichen!, das gelobe er. Die Schule sei für ihn ein Ort des Zusammenlebens und Zusammenlernens, an dem sich jeder als Person wohlfühlen können müsse. Dazu wolle er im Unterricht und im täglichen Umgang mit Lehrern und Schülern durch ausgewiesene Freundlichkeit, Ehrlichkeit, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und gegenseitigen Respekt engagiert beitragen. Auch wolle er darauf achten, dass sich durch seine Aktionen niemand seelisch oder körperlich verletzt oder ausgegrenzt fühle. Die Anwesenheit und Meinungsäußerungen anderer Menschen bedeuteten für ihn grundsätzlich eine Bereicherung. Das gelte sogar für ihm feindlich gesonnene Lehrkräfte. Um doch noch das Abitur zu bestehen,

werde er sich bemühen, alles nachzuholen, was er versäumt habe und seinen Fähigkeiten entsprechend mitzuarbeiten. Erfolgreiche Mitarbeit heiße für ihn regelmäßige Teilnahme an den Kursen, gemeinsame Arbeit im Team, pünktlich zu sein und Ordnung zu halten. Er werde von nun an auch immer strikt die Hausordnung befolgen, die er verspreche auswendig zu lernen. Bei Konflikten lehne er jegliche Form von Gewalt ab. Er bemühe sich, sie durch Gespräche - auch mit Hilfe anderer - zu entschärfen. In begründeten Notfällen werde er sich vertrauensvoll seinem Klassenlehrer oder dem Schulleiter offenbaren. Er wisse, wie wichtig die freundliche Gestaltung schulischer Räumlichkeiten für eine gute Lernatmosphäre sei. Deswegen setze er sich für die Übernahme von Diensten, umweltbewusstes Verhalten, Schonung des Mobiliars und gegen jede Art von ideologisch oder sonstwie ferngesteuertem Vandalismus ein. Ebenso sei ihm bekannt - und er werde sich dies in Zukunft noch einmal deutlich einprägen - dass alle Schüler während der Unterrichtszeit, in Pausen und bei Schulveranstaltungen der Aufsicht der Schule unterstünden und deshalb den Anweisungen des Schulpersonals Folge zu leisten hätten. Kein Schwänzen mehr, keine gefährlichen Gegenstände wie Messer, Waffen, Knallkörper und andere gesundheitsschädigende Dinge mit in die Schule bringen, keine schlimmen Wörter oder Zeichen gebrauchen. Vollständiger Bruch mit den Rädelsführern der Revolte nicht zu vergessen, mit denen er sowieso nie ernsthaft sympathisiert habe. Mit einem Wort, er werde alles in seiner Macht stehende tun, um

...

-Dazu sei es leider zu spät, sagte Mundig gnadenlos nüsslich. Er solle schweigen. Aufhören zu jammern. Immer nur jammern. Ob er sich für den Nabel der Welt halte? Ob er ernsthaft geglaubt habe, dass seine Entgleisungen nicht eines Tages bestraft werden würden?

Mümmel aber hörte ihm gar nicht zu; in seinem Kopf grasierten wieder die Bilder von toten Frauen mit Musikunterma-

lung der Ton lief rückwärts, die Schreie wurden immer lauter, der Leichen wurden immer mehr.

Das Gespenst holperte auf ihn zu. Sein düsterer Schädel grinste ihn an. In den Augenhöhlen glühte es hell, und als die Zähne des unheimlichen Wesens sich auseinandertaten, schlug ihm der ekelerregende Geruch von verwesendem Fleisch entgegen. Sein Herz raste wie verrückt. Das Blut rauschte in seinen Ohren. Aus seinen Augen blinkte das nackte Entsetzen, und seine Nackenhaare sträubten sich. Trotz Sommerhitze schien ein kalter Luftzug durch die Grabkammer zu wehen. Ein bedrohliches Grummeln und Ächzen kam aus allen Richtungen, als würden tausend Stimmen gleichzeitig auf ihn einreden.

Doch Mümmel reagierte anders als erwartet. Er versteifte sich und schwieg. Er schwieg und schwieg. Ein Außenstehender hätte meinen können, er sei vielleicht dabei, sich eine besonders clevere Verteidigungsstrategie zu überlegen; Mundig aber kannte ihn besser, kannte ihn aus dem Unterricht. Ein großer Träumer war der Mümmel. Einer, der ab und zu mal einen Arschtritt brauchte, sonst spurte er nicht.

-Wenn du nicht redest und deine Taten eingestehst, sagte er nach einer Weile, werden wir dich zur Höchststrafe verdonnern. Glaub mir, wir haben unsere Möglichkeiten.

Mümmel wusste genau, was für Möglichkeiten sie hatten. Trotzdem oder gerade deswegen brachte er kein Wort heraus. Wie soll man sich auch vernünftig verteidigen, wenn man dermaßen bedroht wird?

Stocksteif und käsebleich stand er da. Er fühlte sich wie vor einem mittelalterlichen Inquisitionsgericht. Im Schein stark rußender und nach Schwefel riechender Fackeln spiegelten sich die feisten Gesichter der Ankläger. An den Wänden warfen große klobige Folterinstrumente gespenstische Schatten. Draußen hörte man das Jammern und Klagen derer, die vor ihm dran gewesen waren, und nun im Kerker ihre Wunden leckten, sofern sie noch die Kraft dazu hatten. Eben wurde das

letze Opfer von der Streckbank gehoben, was Mundig, dessen Finger liebevoll mit seinen Genitalien spielten, zu einem bösen Knurren veranlasste. Graziel ließ er von dem reglosen Körper ab und bewegte sich auf Mümmel zu. Er trug keine Kleider. Dafür, dass er nichts anhatte, hielt sie sich erstaunlich locker.